

Erscheint
Montag, Mittwoch,
Donnerstag und
Samstag.
Heflage: 1899.
Preis vierteljährlich
hier mit Tragelohn
90 J., im Bezirk 1. A.
außerhalb d. Bezirks
1. A. 20 J.
Monatsabonnements
nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeig-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

74. Jahrgang.

Insertions-Gebühr
f. d. einseitige Zeile
aus gesetzl. Schrift
oder deren Raum bei
einmaliger Einrückung
9 J., bei mehrmaliger
je 6 J.
Grunderlagen:
Das Hauberkbüchlein
und
Schwab. Landwirt.

Nr. 33.

Nagold, Montag den 27. Februar

1899.

Amtliches.

Auf die Sr. Maj. dem König zu allerhöchster Ihrem Geburtsfest von der Festversammlung in Nagold auf telegraphischem Wege dargebrachten Glückwünsche ist nachstehende Erwiderung eingetroffen:

„Seine Königliche Majestät haben die von der dortigen Festversammlung zu allerhöchster Ihrem Geburtsfest dargebrachten Glückwünsche wohlwollend entgegenzunehmen geruht und lassen für die hiedurch bethätigte Aufmerksamkeit gnädigst danken.“

Gemmingen.

Vorstehendes beehre ich mich zur allgemeinen Kenntniss zu bringen.

Nagold, den 26. Febr. 1899.

Oberamtmann Ritter.

Seine Königliche Majestät haben vermöge allerhöchster Entschliessung vom 24. Februar u. a. dem Oberlehrer Köbele in Nagold die Verdienstmedaille des Kronordens, sowie dem Postwart Wieland in Hohenhof die silberne Verdienstmedaille zu verleihen geruht.

Gez. worden: Jakob Maich, Uhrmacher, Ostlach. — Carl Rebler, Kaufmann, 88 J. a., Stuttgart. — (In Amerika: Chr. Steimle, 55 J. a., aus Neubulach, O. Salm, in Cleveland, O. — Michael Gaiser, aus Freudenstadt, 55 J. a., in Kenion, N. J. — Christiane Weill, Erbsen-Weib, 88 J. a., Reutenburg. — Wilhelm Immanuel, Finanzreferendar, Schlingen.

Deutsche Fabrikanten, hütet eure Fabrikations-Geheimnisse!

Es ist bekannt, daß neben dem durch Patent und Gebrauchsmuster geschützten Produktions- und Vertriebsverfahren jeder leistungsfähige Fabrikationszweig und in demselben wiederum die einzelnen Fabrikanten in Bezug auf die feine, gediegene oder auch schnelle Herstellung ihrer Waren eine besondere Kunst der Herstellung besitzen, die ihnen vor Nachahmern und Stümpfern einen natürlichen und durchaus berechtigten Fabrikations- und Handelsvorteil sichert. Mit einer geradezu ungläublichen Dreistigkeit suchen nun aber die Unternehmern fremder Länder, unterstützt von ihrer Regierung und Konsula, diese Herstellungsverfahren und Fabrikationsgeheimnisse zu erlangen, um dann den deutschen Fabrikanten durch Errichtung von Fabriken im Auslande Konkurrenz zu machen. Diese dreifachen Versuche werden am meisten von den Amerikanern und Japanern gemacht, und sollten die deutschen, resp. europäischen Fabrikanten Amerikanern und Japanern die Überlegenheit geben, sich in ihren Fabriken längere Zeit aufzuhalten. Bei den Amerikanern geht in vielen Fällen die Unvorsichtigkeit so weit, daß sie geradezu auf amtlichem Wege sich in den Besitz derjenigen Fabrik- und Fabrikationsgeheimnisse zu setzen suchen, die sie zur Errichtung von Konkurrenzfabriken brauchen. Die Konsula der Vereinigten Staaten werden nämlich von ihrer Regierung nicht selten veranlaßt, über irgend einen Zweig der europäischen Industrie eingehende Berichte zu erheben, weil ein dortiger Unternehmer eine Fabrik in diesem Geschäftszweige einzurichten wünsche. So lag zum Beispiel der Leipziger Handelskammer in ihrer öffentlichen Sitzung vom 1. Febr. v. J. das Gesuchen des hiesigen amerikanischen Konsuls vor, ihm eine Reihe von Fragen zu beantworten, über die Jurisdiction und Bearbeitung von Kaninchenfellen für die Futtmacher, über die dabei zur Verwendung kommenden Materialien, Werkzeuge, Maschinen, über die Preise, die Anzahrmessung der Abfälle u. a., unter möglichst eingehender Beschreibung der verschiedenen Verfahren und Prozesse, denen die Felle bis zur Fertigstellung für den Gebrauch des Futtmachers unterworfen werden. Die Handelskammer erwiderte darauf, daß sie, obwohl gern bereit, den Verkehr Deutschlands mit anderen Staaten zu fördern, es doch grundsätzlich ablehnen zu müssen, über die technischen Vorgänge in der deutschen Industrie Berichte zu erstatten, die geeignet sein könnten, dem ausländischen Wettbewerb Vorlauf zu leisten. Die jetzt vorliegende Zusammenstellung der Konsularberichte zeigt, daß doch eine Anzahl mehr oder weniger ausführlicher und sachdienlicher Auskünfte eingelaufen sind aus Antwerpen, Brüssel, Genf, Paris, Marseille, Rheims, aus Frankfurt a. M., — endlich auch aus Leipzig, und zwar, wie es scheint, von dem Kaninchenzüchterverein. — Eine andere Anfrage betraf die Erzeugung von Knöpfen aus Perlmutt, Horn, Steinuß, Celluloid u. s. w. Hier liegen Berichte vor aus Wien und Reichenberg, Paris, Berlin, Barmen, Freiburg, Gera, endlich aus Birmingham. Die beiden Berichte aus Paris und Birmingham sind jedoch lehrreicher und wertvoller für unsere Industrie als für den amerikanischen Fragesteller. Der hauptsächlichste Inhalt mag hier folgen aus Paris: „Ich erlaube mir zu berichten, daß ich viele, aber erfolglose Versuche gemacht habe, Auskunft zu erhalten. Aus irgend welchen Gründen lehnen die bedeutendsten Fabrikanten, wenn auch höflich, so doch bestimmt

ab, die Einzelheiten ihres Betriebes bekannt zu geben.“ Aus Birmingham: „Die Fabrikanten haben es jeder Zeit abgelehnt, Besucher zuzulassen oder Einzelheiten über ihre maschinellen Einrichtungen und über die Ein- und Verkaufspreise ihrer Erzeugnisse bekannt zu geben, soweit nicht diese Einzelheiten in den Deklarationen zu ihren Waren-Rechnungen angegeben werden müssen.“

Deutscher Reichstag.

Die Reichstagsdebatte vom Mittwoch wurde noch vollständig durch die Diskussion über den Ausnahmestellungs-Gesetz des Staatssekretärs des Reichsjustizministeriums ausgefüllt. Abg. Heine (Soj.) erklärte, in Anknüpfung an einen Zwischenfall in der Dienstadt, daß sich seine Partei das Recht der Kritik richtiger Urteilsprüche nicht nehmen lassen werde; dann erging er sich in lebhaften Klagen über die Ausübung des Strafvollzuges, wobei sich Abg. Heine wesentlich über die Gefängnisbehandlung sozialdemokratischer Bekaltene und Schriftsteller beschwerte. Der Staatssekretär des Reichsjustizministeriums Hr. Heuberg wies diese Klagen als unbegründet zurück, worauf Abg. v. Stumm (freik.) sich (dar) gegen die verheerende Agitation der Sozialdemokratie unter spezialier Bezugnahme auf das bekannte Abbaue Vorkommnis wandte. Zum trat der Sozialdemokrat Stadthagen entgegen, er leitete in der Hauptsache ebenfalls, wie vor ihm schon „Genosse“ Heine, die Kritik des Strafvollzuges. Der sächsische Landesratsbevollmächtigte Generaladjutant Dr. Köhler bekämpfte die Ausführung u. des Abg. Heine, welche er unter dem Namen der Linken geradezu als eine Freilegung des Parlamentarismus bezeichnete; er nahm für die sächsischen Richter das Recht, nach eigener Ueberzeugung zu urteilen, in Anspruch und verteidigte schließlich das Geschworenengericht im Abbaue Prozeß. Die Debatte endete mit einer Auseinandersetzung zwischen Abg. Dr. Müller-Meinungen (fr. Volksp.) und Herrn Heuberg über die bedingte Verurteilung und über die Gru. bläse des Strafvollzuges.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

Nagold, 26. Febr. Das Geburtsfest Sr. M. des Kaisers wurde hier in heitermüthlicher Weise gefeiert. In der Frühe hörte man einen Choral vom Turme blasen, vormittags 9 Uhr wurden auf dem Rathaus an Feuerwehrentag mit 20jähriger Dienstzeit Diplome verteilt; um 9^{1/2} Uhr bewegte sich vom Rathaus aus ein stattlicher Festzug zur Kirche. An demselben beteiligten sich die hies. Schulen mit Präparandenanstalt und Seminar, die Vereine mit ihren Fahnen, die Feuerwehr, die Beamten und die Bürgerlichen Kollegien. In der von Dekan Kömer gehaltenen Festpredigt wurden die Pflichten der Unterthanen gegenüber dem König und der Obrigkeit im allgemeinen betont und der Wahlspruch „Fürchtlos und treu“ in das Licht des göttlichen Wortes gerückt. — Königsfeier im Seminar. An die kirchl. Feier schloß sich die Seminarfeier an. Dieselbe wurde eingeleitet durch einen Marsch für Orchester und Orgel von Mozart, einen Männerchor: Leib aus deinen Himmelshöhen von Glück und ein 4händiges Klavierquartett von Beineke, ausgeführt von den Seminarunterlehrern Köhler-Häupler. Hierauf folgte die Festrede von Rektor Dr. Brügel über die Bewegungen auf dem Gebiet der Volkserziehung: Trotz aller Erfolge auf den verschiedensten Gebieten des Lebens, auf die untre Zeit folgt, herrscht eine pessimistische Stimmung in weiten Kreisen. Viel Not und Elend umschleicht die Gegenwart, und unser Jahrhundert überläßt dem nächsten als die Ephege unserer Zeit die soziale Frage, die die volle Aufmerksamkeit der Regierenden, der Beschenden und Gebildeten erheischt. Sie ist nicht nur eine wirtschaftliche (Nagen- und Wohnungs-), auch nicht nur eine politische, stitliche und religiöse Frage, sondern eine Bildungsfrage. Auf dem Unterschied zwischen Bildung und Nichtbildung beruht wesentlich der soziale Gegensatz, und es ist kein Zweifel, daß die Sozialdemokratie erkannt hat, daß Bildung Macht ist, und sie nach ihrem Sinn zu gewinnen sucht. Es ist nun freilich in unserem Jahrhundert viel für die Volksbildung geschehen: Volksschule mit Schulzwang, freiwillige gewerbliche Fortbildungsschule, allgemeine Fortbildungsschule zur Vertiefung der allgemeinen Bildung, die freilich wenig Stunden und diese meist am Abend hat. Sie genügt für das Bildungsbedürfnis sehr vieler nicht. Es ist ein Gebot der Humanität, die geistigen Güter der Nation nicht unter Verschlag zu halten, auch der Arbeiter soll daran teilhaben, und die höhere Bildung, die geistige Ueberlegenheit wird im Wettkampf der Arbeit den Ausschlag geben. Die Einförmigkeit der Arbeit in den Fabriken muß einen Ausgleich finden durch edle geistige Beschäftigung. Auch das allgemeine Wahlrecht fordert ein gewisses Maß von Einsicht und Verständnis dessen, was dem Vaterlande frommt, also politische Schulung. Aber wie soll man das machen? In Dänemark, Norwegen, Schweden, Finnland sind, durch einen Kopenhagener Prediger angeregt, die sog. Volkshochschulen entstanden, die frei aus dem Volk herauswachsen, doch vom Staate unterstützt, der bäuerlichen Bevölkerung eine allgemeine Bildung vermitteln

wollen, von religiösem Geiste durchdrungen sind und ohne Zweifel viel Gutes wirken. Einen anderen Charakter hat die Bewegung der Universität ausdehnung in Amerika und England. Sie will allen Wissensdürstigen, namentlich auch Frauen, eine allgemeine höhere (akademische) Bildung vermitteln, und es soll hier zum Schluß eine Prüfung stattfinden, was bei den nordischen Bauernhochschulen nicht der Fall ist. Diese Bewegung hat sich von England nach Irland und Schottland verbreitet und auch auf dem Festlande, in Belgien, Oesterreich, Deutschland Boden gefunden. Was ist für unsere Verhältnisse in Deutschland davon zu halten? Jedenfalls werden wir nicht blindlings nachahmen, sondern uns nach unsern Bedürfnissen richten. Diese sind im Land der allgemeinen Schulpflicht nicht in demselben Maße vorhanden, wie in den genannten Ländern. Auch ist zu bedenken, ob durch solche Hochschulkurse nicht die Wissenschaft verflacht, Halbbildung u. Dünkel erzeugt u. nur vorübergehende Erfolge erreicht werden. Für unsere Verhältnisse dürfte von einer so weitreichenden Bedeutung sein die Bibliothek- oder Bücherhallenbewegung. Es soll ein jeder Bürger nach Hause nehmen und bei dem ihn interessierenden länger verweilen können. Es müßten aber auch Lesestellen mit großen Räumen geschaffen werden, wo gediegene Lesestoff ein Gegengewicht gegen die so viel Unheil anrichtende Schundliteratur bilden würde. Solche Lesestellen sind schon in 51 deutschen Städten eingerichtet (Stuttgart, Ulm). Diese Bewegung kann sehr segensreich für das deutsche Volk werden, wenn sie im richtigen Sinn geleitet wird, die Stoffe sichtet, nur gediegene Nahrung für Geist und Herz bietet und auf dem Festgrund der christlichen Weltanschauung ruht; denn die Bildung des Kopfes allein macht nicht glücklich, die Quellen des wahren Glückes und der wahren Aufklärung liegen im richtigen Verhältnis zu Gott, dem Lichte der Welt. Nach dieser Rede, in welcher ein reiches Material in übersichtlicher Form dargeboten wurde, folgte eine von 2 Jünglingen gespielte Ouvertüre für Klavier von Mozart, eine ansprechende Königshymne: „Sei segnet König Wilhelm...“ gedichtet von Köstler, komponiert von Speidel, u. zum Schluß ein Menuett für Klavier von Mozart. — Das Festessen im Gasth. „Post“ war von zahlreichen Beamten und Bürgern besucht; H. Oberamtmann Ritter brachte den Königstoast aus, der in einem begeistert aufgenommenen Hoch auf S. M. den König ausklang. H. Oberamtsrichter Sigel gedachte unserer treuen Landesmutter, J. M. d. Königin, und H. Seminarreferendar Dr. Brügel trank auf den dekorierten H. Seminaroberlehrer Köbele. Bei der vorzüglichen Bewirtung war die Stimmung bald eine belebte und freudige, die durch patriotische Lieder noch gehoben wurde. Die Subalternbeamten hatten ein gemeinschaftliches Essen bei Frig Köhler; auch dort wurden begeistert aufgenommene Toaste auf die Kgl. M. j-häten ausgebracht. Abends fand sodann seitens des Militär- und Veteranenvereins ein Bankett im Gasth. „L. Traube“ statt, welches sehr zahlreich besucht war; der Abend verlief bei Rede und Gesang in schönster Weise.

Nagold, 26. Febr. (Eingel.) Bei der gestern im Gasthaus zum „Hirsch“ abgehaltenen Frühjahrsversammlung des Bienenzüchtervereins Nagold sind etwa 20 Mitglieder erschienen. Der Vorstand begrüßte die Versammlung mit herzlichen Worten und erwähnte die Fächter wegen einiger Fehljahre den Mut nicht sinken zu lassen, vielmehr bestrebt zu sein, durch aufmerksames Forschen am Bienenstand und Lesen der Bienenpflege die Kenntnisse zu erweitern und dadurch die Bienenzucht nutzbringender zu machen. Der Jahresbericht des Kaisers war befriedigend. Bei der Wahl wurde der seither durch 20jähriges Wirken bewährte Vorstand Klein einstimmig wiedergewählt; auch Köster und Schriftführer bleiben die leitherrigen, Bucher und Singer. Einer der wichtigsten Punkte bei der Beratung war die Gewinnung und Ausbildung eines Bezirksbienenwärters; zum Besuch der Schule in Hohenheim soll bis zu 25 M ein Beitrag aus der Kasse gegeben werden.

Nagold, 27. Febr. Das große vom Turnverein gegebene Lustspiel „Das Stützungslein“ von G. v. Moser zog, wie vorausgesehen war, eine sehr zahlreiche Zuschauerschaft an. Wir freuen uns, den Direktantenleistungen der Darsteller wiederholt ein uneingeschränktes Lob zu teil werden lassen zu können und verbinden damit den Wunsch, daß uns die tüchtige Theaterleitung bald wieder mit einer Vorstellung erfreuen möchte. Wie wir soeben o. s. einer Anzeige ersehen, wird das Stück heute Abend wiederholt gegeben werden.

—i. Altensteig, 26. Febr. Das Geburtsfest Sr. Maj. des Königs Wilhelm II wurde gestern hier in würdiger Weise gefeiert. Morgens früh erdienten Böllersalven vom Höllesberg; um 10 Uhr arrangierte sich ein Festzug mit Musik zum Besuch des Gottesdienstes. Nach demselben war ein gemeinschaftliches Festessen in der „Traube“, woran sich außer den Staats- und staatlichen Beamten auch hies. Bürger in größerer Zahl, sowie mehrere Gäste von Bernau beteiligten. Toaste wurden ausgebracht von H. Kameral-



verwalter Schmidt auf S. Maj. den König Wilhelm und von H. Stadtpfarrer Bräuninger auf Ihre Maj. die Königin Charlotte. Der Kriegerverein hatte ein gemeinschaftliches Essen im Gasthaus „grüner Baum“. Auch dort wurden auf die Kgl. Majestäten begeistert aufgenommene Toaste ausgebracht. Viele Gebäude der Stadt waren mit Fahnen der Landes- und deutschen Farbe geschmückt. — Abends war im Gasthaus „gr. Baum“ gesellige Unterhaltung mit Musik.

Unterhaldheim, 26. Febr. Das Geburtsfest Sr. Majestät des Königs Wilhelm II. wurde gestern hier in würdiger Weise gefeiert. Um 8^{1/2} Uhr ordnete sich ein Festzug, gebildet von der Schuljugend, dem Kriegerverein und bürgerlichen Kollegien zum Besuch des Gottesdienstes. Abends 7^{1/2} Uhr versammelte sich der Kriegerverein im Gasth. „Düsch“. In ablicher Weise wurde der Toast auf die Kgl. Majestät ausgebracht und in das Hoch einstimmig. Verschiedene Kameraden erfreuten noch durch Ansprachen; auch wurden patriotische Lieder gesungen und so bei gutem Stoff ein fröhlicher Abend verbracht.

Stuttgart, 24. Febr. Das Präsidium des Württ. Kriegerbundes feierte das Geburtsfest des Königs am 23. abends in der Lieberhalle, anschließend an die vorangegangene Sitzung. Der Bundespräsident Oberhofmarschall Frhr. v. Wöllwarth brachte in tiefempfundener Ansprache das Hoch auf den König aus, das jubelnde Aufnahme fand. Besondere Freude machte die Mitteilung, daß der verdiente Bundesführer Hochmeister, Referent für die Kriegerzeitung, mit dem Titel Hofrat ausgezeichnet worden ist.

Stuttgart, 23. Febr. In einem an das Ministerium des Innern gerichteten Ansuchen hat der Verein der Baumeister Württembergs um Verleihung des Prädikats „Baumeister“ an staatlich geprüfte Werkmeister gebeten. Dem Gesuche wird voraussichtlich mit der Ausgabe der abgeänderten Prüfungsbedingungen entsprochen und damit einem berechtigten Wunsche der Interessenten entgegenkommen werden, um so mehr, als jenes Prädikat schon heute in den Titeln „Oberamtsbaumeister“, „Stadtbaumeister“ u. enthalten ist und durch die neue Bezeichnung unabweislich zum Ausdruck käme, um welches Gewerbe es sich handelt, was bei dem bisherigen Titel „Werkmeister“ keineswegs der Fall ist.

Hohenheim, 23. Febr. Wie letztmals im Jahr 1895, so hat auch heuer, und zwar vom 5. bis 11. Febr., hier ein Kurs für praktische, entsprechend vorgebildete Landwirte, zu dessen kostenfreiem Besuch zu Anfang des vorigen Monats in den öffentlichen Blättern aufgefördert wurde, stattgefunden. Zusammen etwa 70 Teilnehmer aus Württemberg, Bayern und Baden haben die von den Dozenten Hohenheims abgehaltenen Vorträge besucht, welche die wichtigsten wirtschaftlichen Fragen der Gegenwart, sowie den neuesten Stand der Wissenschaft auf dem Gebiete der Landwirtschaft und der mit ihr verwandten Fächer behandelten. Sowohl die Vorträge und Demonstrationen, wie auch die neuringerführten Besprechungsabende, an welchen ein lebhafter Gedankenaustausch zwischen Dozenten und Kursteilnehmern und den Kursteilnehmern unter sich stattfand, erregten sich der eifrigsten und regsten Beteiligung, so daß der ganze Verlauf des Kurses als wohl gelungen und befriedigend bezeichnet werden kann. Im Namen der Kursteilnehmer, welche sicher eine Fülle wertvoller Anregungen mit nach Hause nahmen, sprach Kreiswanderlehrer Pfahlschlegel von Augsburg dem Akademiedirektor Strebel, sowie den übrigen Dozenten der Akademie den Dank für das Gebotene aus.

Eßlingen, 23. Febr. (Korresp.) Durch die Wahl des bisherigen Polizeikommissärs Steinmayer hier zum Bau- und zweiten Gerichtsschreiber in Neulingen kam die hiesige Polizeikommissariatsstelle zur Erledigung. Die bürgerlichen Kollegien haben in ihrer Sitzung vom 9. Febr. beschlossen, die Stelle im Staatsanzeiger und in den hiesigen Lokalblättern zur Bewerbung mit einem vorläufigen Gehalt von 2000 M. ausstehend nach den hiesigen Gehaltsstatuten bis zu 2800 M. auszusuchen. Bis zum 17. ds. Mts. haben sich im ganzen 16 Kandidaten vom Verwaltungs- und Notariatsfach, darunter 6, welche die höhere Dienstprüfung im Departement des Innern bestanden haben, beworben. Heute abend 6 Uhr findet die Wahl statt.

Eßlingen, 24. Febr. (Korresp.) Bei der gestern abend vom Gemeinderat vorgenommenen Wahl eines Polizeikommissärs wurde Stadtschultheißenamtssekretär Adolf Siegel von hier mit 10 Stimmen gewählt. Der nächste in der Stimmenzahl war ein Regierungsfreiwärter.

Schorndorf, 21. Febr. (Korresp.) In letzter Zeit war in den Zeitungen viel „vom Bezirk Welheim“, die Eisenbahnfrage betreffend, die Rede. In den beir. Artikeln wird versucht, das Projekt Welheim-Lorch herauszuheben und das auf Antrag der Kommission des Abgeordnetenhaus von diesem schon im letzten Landtag der kgl. Regierung zur Berücksichtigung empfohlen und von letzterer selbst als den Vorzug verdienende Projekt Welheim-Schorndorf in Schatten zu stellen. So wird in diesen Artikeln gesagt, daß die Linie Schorndorf-Welheim nur der Gemeinde Rudersberg zu gut komme, die übrigen fünf bevölkerten Wieslautthalgemeinden Handerbromm, Niedelsbach, Steinerberg, Unterschleichbach, und die nahe angrenzenden Gemeinden werden ganz ignoriert. Schorndorf, der Industriestand, welche für die vielen in diesen Gemeinden vorhandenen Arbeitskräfte Gelegenheit zum Arbeitsverdienst bietet, wird selbstredend keines Wortes gewürdigt. Dafür werden für das Projekt Welheim-Lorch Orte als interessant herangezogen, die schon Wohnstationen sind, z. B. Waldhausen, Bladerhausen. Auch Wäldchenbeuten, dessen Zug schon längst nach dem nahen Öppingen geht, ist ebenfalls da unter aufgeführt; desgl. Großenbach, das mit dem sehr nahe ge-

legenen Gmünd verkehrt. Man sieht, es sind verzweifelte Anstrengungen und — wie bekannt — auf Sondererzessen seitens einiger Macher in Welheim jurdusuf. Fragegeben wird in den Artikeln, daß der Verkehr d-d B-W immer Balbes — Projekt Welheim-Lorch — hauptsächlich Lingholz-Beförderung betrifft und nicht Personenverkehr, wie dies hauptsächlich bei dem Projekt Welheim-Schorndorf der Fall und dies auch ganz naturgemäß ist. Denn auch Welheim lenkt seinen Verkehr der Landeshauptstadt zu. Warum fährt denn der tägliche Welheimer Frachtsbote nach Schorndorf und nicht nach Lorch und warum ist die Frequenz der Personenpostbeförderung von Schorndorf aus weit größer als von Lorch? und daneben noch der Fracht- und Personenpostverkehr für die Wieslautthalgemeinden bis Rudersberg? Wo können da die paar Bauerngemeinden Alsdorf und Pfahlbronn konkurrieren? Auch vom technischen Standpunkt aus ist zu bemerken, daß die Linie Schorndorf-Welheim als Thallinie weniger Schwierigkeiten bietet, als das Gegenprojekt Welheim-Lorch. Was endlich die Bauwürdigkeit betrifft, so wird man an maßgebender Stelle nicht darnach fragen, welches der beiden Projekte am meisten in den öffentlichen Blättern angepriesen, sondern sich für dasjenige entscheiden, welches als das voraussichtlich rentabelste und vom volkswirtschaftlichen Standpunkt aus am meisten ersprießliche sich erweisen wird. Und da dürfte doch in erster Reihe die Linie in Frage kommen, welche auf gleichlanger Strecke die meisten Ortschaften berührt und deren Beziehungen mit den bestehenden Verkehrswegen und der Landeshauptstadt am leichtesten und besten sich gestaltet.

Sam Bodensee, 24. Febr. (Korresp.) Wie bekannt, ist im Vorjahre ein Transport Alpdauer Vieh, begleitet von einem Seinen aus dem bayrischen Allgäu nach Kamerun verladen worden und glücklich am Bestimmungsorte angekommen. Zur Verarbeitung der dort gewonnenen Milch hat nunmehr das Auswärtige Amt (Kolonialabteilung) bei Herrn Fleischer in Jümmenstadt eine komplette Molkereieinrichtung bestellt, welche bereits nach Kamerun abgegangen ist.

† Die badische zweite Kammer ist am Dienstag wieder zusammengetreten, wobei der Präsident des Hinrichtens des ersten Reichskanzlers Fürsten Bismarck und seines Nachfolgers Grafen Caprivi gedachte und beiden einen ehrenden Nachruf widmete.

Mannheim, 24. Febr. Die Badische Anilin- und Soda-Fabrik gab durch Anschlag ihren auswärtigen Arbeitern bekannt, daß sie vom 1. März ab die Eisenbahn-Anstalts- und Wochenfahrten unentgeltlich von der Fabrik erhalten.

In München will man am nächsten Geburtstage des Prinz-Regenten Luitpold, am 12. März, eine größere Feier zur Erinnerung daran veranstalten, daß in Bayern die jetzt regierende Linie der Wittelsbacher vor hundert Jahren zur Herrschaft kam. Es geschah dies durch die am 16. Febr. 1799 erfolgte Thronbesteigung des Karlsrufer und nachmaligen Königs Max Joseph, des Großvaters des jetzigen Regenten. Der hundertjährige Gedenktag dieses für Bayern bedeutsamen Ereignisses wäre demnach allerdings vorüber, man will ihn aber noch nachträglich zusammen mit dem diesmaligen Geburtstage des Prinz-Regenten Luitpold feiern, wobei man sich außerdem darauf beruft, daß Karlsrufer Max Joseph am 12. März seinen Einzug in München gehalten habe.

Hamburg, 24. Febr. Nach einem der „Hamburg-Amerika-Dienste“ zugegangenen Telegramm ist die „Vulgaria“ in Pontabelgaba eingetroffen. Nähere Nachrichten fehlen. Pontabelgaba ist derselbe Ort auf den Azoren, von dem aus vor Kurzem die ersten Meldungen über das schlimme Schicksal des Schiffes eintrofen.

† Wegen Beleidigung des Oberpräsidenten der Provinz Posen, Freiherrn v. Wilamowitz-Möllendorf, wurde der Chefredakteur der allliberalen „Posener Zeitung“, Oberleutnant a. D. Goldbeck, von der Strafkammer zu Posen zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte hatte in seiner Zeitung das amtliche Wirken des Oberpräsidenten einer sehr herben Kritik unterzogen.

† Die Budgetkommission des Reichstages lehnte am Dienstag die in der Militärvorlage geforderte Verstärkung der Kavallerie auf 482 Eskadrons mit 16 gegen 11 Stimmen ab, auch die Antizipie Reon auf Verstärkung der Kavallerie auf 485, resp. wenigstens auf 480 Eskadrons war abgelehnt, es verbleibt demnach einstellend bei der bisherigen Friedensstärke von 472 Eskadrons. Inwiefern dies durch die Verwerfung der Forderungen der Militärvorlage für die Vermehrung der Kavallerie die Vorlage gefährdet erscheint, ließ sich aus den Darlegungen der Regierungsdirektoren bei den betreffenden Kommissionsverhandlungen nicht entnehmen.

Das neue Fleischschaugesetz. Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ aus zuverlässiger Quelle erfährt, regelt die Vorlage die Schlachtvieh- und Fleischschau im wesentlichen auf folgender Grundlage einheitlich für das Reichsgebiet: Rindvieh, Schweine, Ziegen, Schafe und Pferde, deren Fleisch für den menschlichen Konsum bestimmt ist, unterliegen vor und nach der Schlachtung einer amtlichen Untersuchung, die sich bei den Schweinen auch auf Trichinen erstreckt. Für die Durchführung der Fleischschau werden Fleischschauämter mit der erforderlichen Anzahl von Beschauern gebildet. Alles zum menschlichen Konsum taugliche Fleisch wird ohne weiteres in freiem Verkehr zugelassen, untaugliches von der Deklarationsbehörde besichtigt, bedingt taugliches unterliegt dem Deklarationszwang. Aus dem Ausland eingehendes Fleisch warenausländischer Tiere, mit Ausnahme von Federziegeln und Wildbret, wird in freiem Verkehr nur zugelassen, nachdem es die amtliche Untersuchung im Inland passiert hat. Je nach dem Ausgang der Untersuchung wird das auswärtige Fleisch wie inländisches behandelt. Das Ergebnis der Fleischschau wird am Fleisch in einer für das ganz Reich gleichmäßigen Weise kenntlich gemacht.

Beschärfte Bestimmungen gelten für Pferdefleisch. Die Beschau wird hier nur von approbierten Tierärzten vorgenommen. Das Fleisch darf nur unter der Bezeichnung „Pferdefleisch“ in den Verkehr gebracht werden und muß als solches bei der Einfuhr deklariert werden. Der Entwurf enthält nur die Mindestforderungen, welche für das ganze Reich gelten. Die Einzelregelungen können strengere Vorschriften erlassen. Eine Regelung der Entschädigungsfrage bleibe den Landesregierungen vorbehalten.

Ausland.

Wien, 22. Febr. Die offiziöse Wien. Allgem. Ztg. veröffentlicht angeblich authentische Mitteilungen über die Internierung der Prinzessin von Koburg in einer Privatirrenanstalt. Die Prinzessin sei schon lange durch Eigenwilligkeit und sinnlosen Aufwand aufgefallen. Im Winter 1896 habe sie in Abbazia den Oberleut. Matassio-Regelreich kennen gelernt und sei mit diesem im Sommer 1897 in Beziehungen getreten. Sie habe weiter unerschöpflich Aufwand getrieben und mit dem Oberleut. kostspielige Reisen unternommen. Endlich habe Prinz Philipp von Koburg den Oberleut. zum Duell gefordert, bei dem der Prinz am Arme verwundet wurde. Bald darauf ereignete sich die Affäre mit den gefälschten Wechseln. Während die Schwester der Prinzessin Louise, die Kronprinzessin-Witwe Erzherzogin Stefanie, an Langenentzungen krank lag und Prinz Philipp in französ. Blättern erklärte, daß er für seine Gemahlin keine Schulden zahle, habe Oberleut. Matassio-Regelreich die Prinzessin mit Wiener Wechseln in Verbindung gebracht, die jedoch nur Geld herzugeben erklärten, wenn die Wechsel außer von der Prinzessin Louise noch von einer anderen sicheren Person unterschrieben würden. Matassio habe hierauf auf Wechseln von 600000 fl. die Unterschrift der Kronprinzessin-Witwe Stefanie gefälscht. Matassio habe ferner einen Brief der Prinzessin Louise an ihren Vater, den König von Belgien, gefälscht, worin sie um Geld bat. Indessen sei Prinzessin Louise mit Matassio nach Nizza gereist, wo sie in Monte Carlo den Rest ihrer Barmittel verloren habe. Während Prinz Philipp von Koburg den Scheidungsprozess gegen seine Gattin einleiten ließ, seien diese und Matassio spurlos aus Nizza verschwunden und einige Zeit darauf in dem Matassio gehörigen Schloß in Kroatien aufgetaucht. Dort habe sich der Alkohol des Prinzen eingelagert und mit der Prinzessin die Scheidung vereinbart. Indessen habe man entdeckt, daß die auf den Namen der Erzherzogin Stefanie lautenden Wechsel gefälscht seien. Matassio wurde in Agrum, wo er mit der Prinzessin Louise wollte, verhaftet und zu 6 Jahren Kerker verurteilt. Die Prinzessin lehnte freiwillig nach Wien zurück, wo sie schriftlich eingewilligt habe, in eine Heilanstalt gebracht zu werden. Ihr Seelzustand sei in einem Wiener Sanatorium untersucht worden und man habe gefunden, daß zu einem dauernden Aufenthalt in einer Heilanstalt Anlaß sei. Die Entscheidung der Gerichtspräsidenten sei noch nicht gefällt. Wie es heißt, ist die Scheidung der Prinzessin infolge ihres Seelzustands gegenstandslos geworden. Ihre in zwei Jahren kontrahierten Schulden betragen 2^{1/2} Mill. Gulden, wovon Prinz Philipp von Koburg 1 Mill. bezahlen will.

Paris, 23. Febr. Beerdigung des Präsidenten Faure. Nach kurzer Zeremonie im Elzher-Palast setzte sich um 10 Uhr der großartige Leichenzug in Bewegung. Die Menge verbarre zu beiden Seiten in ehrsüchtigen Schweigen; nur an der Ecke der Elysäischen Felder, als die Räder des Kassationshofes vorüberzogen, wurden Huchrufe auf das Heer ausgebracht. Somit war auf der ganzen Strecke kein Ausruf vernehmbar. Die besondere Aufmerksamkeit der Menge erregte Loubet, der durch Grinsen und andere Sympathiebeweise ausgezeichnet wurde. Um 11 Uhr erreichte der Zug die Notre-Dame-Kirche. Die Trauerfeier darselbst leitete Kardinal Richard. Nach Beendigung der Messe wurde der Sarg wieder von der versammelten Geistlichkeit nach dem Ausgang der Kirche geleitet. Dann ging der Trauerzug weiter nach dem Friedhof Père la Chaise, wo er ohne Zwischenfall um 3 Uhr eintraf. Die Kundgebungen, die während des Leichenzuges und am Abend von der Patriottizig veranstaltet wurden, haben keine nennenswerte Störung verursacht.

Paris, 23. Febr. In der „Patrie“ liest man: „Die deutsche Abordnung, welche Kaiser Wilhelm in dem Leichenzuge zu vertreten hatte, wurde sehr bemerkt. Die nur zu sehr bekannten Uniformen der oberdeutschen Offiziere hätten genügt, um die Aufmerksamkeit der Menge zu erregen. Drei der Vertreter des Kaisers sind wahre Riesen, welche alle ihre Nachbarn um Kopf- und Halslänge überragten. Es unterliegt keinem Zweifel, daß diese Offiziere außer ihrem Range auch ihrer hohen Statur die Auszeichnung verdanken, von ihrem Monarchen zu dem Begräbnis des Präsidenten Felix Faure beordert worden zu sein. Hat man jenseits des Rheins etwa geglaubt, die Pariser würden sich das deutsche Heer als ein Heer von Riesen vorstellen? Wir kennen das schon, aber es läßt sich nicht leugnen, der Kaiser Wilhelm versteht sich auf geschickte Inszenierung.“

Paris, 24. Febr. In dem Leichenzuge Faures fiel eine Gruppe seltsam auf. Es waren zwei kleine Mädchen, von denen das eine elbische, das andere lothringische Nationaltracht trugen, die von 2 Damen in gleichen Kostümen geführt wurden. Die Damen trugen eine schwarze Fahne auf der mit Goldbuchstaben die Worte „Straßburg“ und „Reh“ standen.

Paris, 24. Febr. Den Blättern zufolge fiel Deroulede, der an der Spitze von 1500 Anhängern marschierte, dem Pferde des Generals Roget in die Fägel und rief aus: „Nicht hierher, General, nach dem Caysee!“ General Roget rief sein Pferd bei Seite, rief: „Platz, Platz und kommandierte zu seinen Truppen gewendet: Nach der Kaserne!“

Deroulede und drang...
General Roget...
Kaiser Wilhelm...
Sto...
1. März...
Der König...
dann nach...
Rope...
Zeitung...
Informat...
das Gef...
Monaten...
schlich...
stehe. D...
ersten Ab...
zwei Ber...
Kaisers u...
der Umge...
Mad...
Amerikan...
Amerikan...
im Sena...
Im...
darum...
Cubes ei...
Deputiert...
leidige K...
die Schul...
Bon...
Agovillo...
europäisch...
das Borg...
Nägung d...
Rat...
Rhedviach...
gesund...
den Lan...
Abbas II...
ung durc...
frohe St...
sich in de...
allgemein...
† Die...
aufständi...
wird in e...



